Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

13. Jahrgang. 18. Mai 1892. No. 20.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Süd-Dakota.

Parker, Turner Co., 7. Mai. Der letzte Winter war nicht sehr kalt, auch schien es als ob wir ein zeitliches Frühjahr bekämen, aber es war dem nicht so. In der Nacht vom 21. auf den 22. März fielen noch vier Zoll Schnee. Mit dem Säen fing ich den 26. März an. Etliche säeten schon einen bis zwei Tage früher, noch Andere begannen schon in der ersten Hälfte des März, die Meisten von diesen mußten aber später noch einmal säen. (Eile mit Weile). Es ist auch jetzt noch immer kalt und friert noch öfters des Nachts. Den 3 Mai schneite es sogar noch. Das ist denn doch für das südliche S.-Dakota eine Seltenheit. Wir haben dieses Frühjahr noch nicht einen recht schönen warmen Tag gehabt, sondern meistens Regen. Es scheint, als ob die trockene Zeit jetzt ihr Ende erreicht hätte. Die Saaten sehen bis jetzt noch viel versprechend aus, nur fürs Welschkorn ist es zu naß und kalt, bis jetzt ist auch nur wenig gepflanzt worden.

Wechselhaft, wie die Witterung, war diesen Winter und Frühjahr auch der Gesundheitszustand: Grippe, Husten, und andere Leiden stellten sich ein und ich habe von Allem reichlich in meiner Familie gehabt. Auch der Tod machte sein Anrecht geltend. Mein l. Vater erkrankte den 11. Januar an der Grippe, wurde bald besser, erkältete sich aber und wurde dann immer schlimmer, bis ihn am 15. Februar der Tod von seinen Schmerzen erlöste. Der Vater wurde 69 J., 8 M., 20 T. alt. Es wird sich noch Mancher seiner erinnern, sowohl hier in Amerika, als auch in Rußland, besonders in der Krim die Bruderfelder, wo er Schullehrer war. Auch hat er noch Freunde in der alten Heimath in Deutschland, Polen, wie auch in Rußland, im Dorfe Conteniusfeld an der Molotschna. Sollte dieses Schreiben einem unserer Verwandten zu Gesichte kommen, so ist er gebeten zu schreiben. Auch in der Krim sind noch nahe Verwandte, aber von allen fehlt mir die Adresse. Schreibt, an Antwort solls nicht fehlen. Ob auch einmal welche von unseren Verwandten nach Amerika auswandern?

Tobias Schmidt,
Parker, Süd-Dakota, Nord-Amerika.

Jowa.

Amish, 14. Mai. Wir haben die letzten drei Wochen sehr viel Regenwetter gehabt, und wenig Sonnenschein, auch war es beständig kühl. Es ist noch sehr wenig Mais gepflanzt, und was gepflanzt ist, kann nicht wachsen, weil der Boden zu kalt und zu naß ist. Die Feldarbeit ist weit zurück. Die Straßen sind in sehr schlechtem Zustande. Cor.

Europa.

Süd-Rußland.

Papasnaja, 6. April 1892. Hier im Bachmutschen Kreise haben wir eine sehr späte Saatzeit. Wir begannen den 1. April mit dem Pflügen. Es ist aber noch immer kalt und frostig und dazu schneit es auch noch immer und da wir auch den Winter über viel Schnee gehabt, so geht das Pflügen noch schlecht.

Unsere letzte Ernte war sehr gut: rothen Weizen gab es 5—6 Tschtw.; Gerste 7—8 Tschtw. per Dessj.; Roggen und Winterweizen waren erfroren. Die Preise waren sehr gut. Rother Weizen hat hier im Spätjahr 10—12 Rbl. per Tschtw. gekostet, Roggen bis 15 Rbl., Gerste 6—7 Rbl., Hafer bis 6 Rbl.; jetzt sind die Preise aber gefallen. Hier bei uns ist schönes Land zu verkaufen zu 50—60 Rbl. per Dessj.

Bitte meinen Onkel Daniel Teichrieb und meinen Vetter David Wall, fr. Fürstenland, und Heinrich Martens, dessen Gattin meine Nichte ist, um ihre Adressen. Gruß an Freunde und Bekannte.

David Teichrieb,
Papasnaja, Gouv. Ekaterinoslaw.

Schönsee, 14. Apr. '92. Am zweiten Osterfeiertage wurde hier bei uns das alljährliche Missionsfest gefeiert, bei welchem wir verschiedene Ansprachen, darunter auch eine von einem lieben Gaste aus Amerika, Bruder Both, hören durften. Nachdem der l. Gast von Missionar Dirks im Namen der Missionsfreunde herzlich willkommen geheißen, hielt Missionar Dirks eine Rede über die Worte Matth. 13, 47. ff. Missionar Both aus Amerika hielt eine Predigt über die Worte: „Ich lebe und ihr sollt auch leben" im Ev. Joh. 14. und erzählte auch von seiner Arbeit unter den Indianern. O, wieviel haben wir, die wir in der Christenheit leben, und das Wort Gottes so reichlich haben, denen voraus! Wir schätzen es aber nicht hoch genug, und sind viel zu träge, das Wort Gottes auszubreiten. Wird es nicht auch von uns heißen, warum hast du dein Pfund im Schweißtuch behalten und es nicht in die Wechselbank gethan u. s. w. Den Schluß machte Pred. Fast, Hamberg, über Ps. 116, 12.

Nachmittags predigten noch Pred. Schartner, Waldheim, Pred. Harder, Alexanderwohl, abwechselnd mit Chorgesang, welcher von Pred. Rennpenning geleitet. Gebe Gott, daß das Fest zu unser aller Heil gereiche. Die Sammlung für die Mission ergab nur 40 Rbl., die Spende für die Taubstummen auch nur bei 16 Rbl., trotzdem das Haus voll war.

Den 13. März wurde hier bei uns der Anfang mit der Aussaat gemacht. Wir hatten wohl jede Nacht etwas Frost, es wurde aber geackert; wegen Regen war einen Tag Versäumniß. Es ist viel ausgesäet worden. Der l. Gott wolle aus Gnaden uns Seinen Segen nicht vorenthalten. Acht Tage lang herrschte starker Wind; es wird gesagt, daß stellenweise, besonders auf Brache, welche schon gewalzt war, die Pflugfurche weggeweht worden ist. Das Wintergetreide läßt zu wünschen übrig, besonders das spät gesäete. Wachsthum wie Gedeihen stehen in Gottes Hand, Er wolle alles zum Besten lenken. Nach unserer Ansicht würde schon Regen fehlen. Die Viehweide ist noch sehr knapp.

Abr. Schellenberg hat Wittw. Reimer's halbe Wirthschaft zu 4000 Rubel gekauft, das andere halbe Land hatte er schon früher gekauft. Schellenberg hat seine Kleinwirthschaft an J. Goossen, Wintergrün, zu 2250 Rbl. verkauft, welcher selbige seinem Onkel H. Goossen zum Bewirthschaften übergeben hat. Von besondern Vorfällen kann ich nicht berichten. Ich bin noch am Herumwandern und wie es scheint habe ich es, nachdem warme Witterung eingetreten, mit der Luft und mit dem Husten leichter. Gottes Wille geschehe und hiemit Gott empfohlen. Jacob Neufeld.

Gouv. Jekaterinoslaw, 15. April 1892. Unlängst brachte die „Rundschau" einen Artikel, betitelt: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", in welchem ein Leser in Manitoba recht grell die lichte Seite Amerikas der allerschwärzesten Schattenseite seiner früheren Heimath, Rußland, gegenüber stellt. Der ganze Aufsatz ist aber weiter nichts, als eine Verhimmelung Amerikas.

Ist Rußland wirklich so weit zurückgegangen, daß in demselben — wie der Schreiber des erwähnten Artikels zu glauben scheint — an ein Bleiben oder Emporkommen für arme Leute nicht mehr zu denken ist? Hat das Land, in dem die meisten Mennoniten Amerikas geboren und aufgewachsen sind und auch wohl Mancher den einen oder andern lieben Angehörigen zur ewigen Ruhe bestattet hat — ich frage: hat dieses Land keine lichte Seite mehr? Ist dagegen die „neue Welt" etwa das einzige Land, das nichts, rein gar nichts zu wünschen übrig läßt? in dem nur Milch und Honig fließen? Wenn dem wirklich so ist, dann wäre es ja in der That sehr zu beklagen, daß Amerika zu klein ist, um allen Menschen der ganzen Welt eine Wohnstätte bieten zu können. Doch wir glauben, Amerika hat auch seine Schattenseiten. Auch dort wird wohl nicht Alles Gold sein, was da glänzet, auch dort wird wohl das Wort des Herrn: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen!" seine Berechtigung haben, so gut wie in Rußland. Es ist auch wahr, daß es in Rußland Stellen giebt, wo es für arme Leute schwer, ja fast unmöglich ist emporzukommen; aber es sind doch auch noch viele Gegenden, wo Land im Ueberfluß vorhanden, dieses zu sehr niedrigen Preisen zu kaufen und in mehreren Jahren abzuzahlen ist, wo es also auch für den ärmeren Stand bei Arbeit und Sparsamkeit möglich ist, empor zu kommen und wohlhabend zu werden.

„In der Zeit von 17 Jahren sind aus den armen Bergthaler Mennoniten in Amerika selbstständige, schuldenfreie Bauern geworden; sie haben jetzt gut eingerichtete Farmen, guten Viehstand ꝛc." Mit diesem Satze will der Schreiber des Artikels die „irrige und ganz verdrehte Ansicht der Mennoniten Rußlands über Amerika" darthun und widerlegen und beweisen, daß Amerika Rußland vorzuziehen sei. Was ist aber in demselben Zeitraume aus den Colonisten geworden, welche die von den Bergthaler Mennoniten verlassenen Dörfer kauften? Sie sind größtentheils wohlhabende, manche sogar reiche Bauern geworden. Könnte man mit dieser Thatsache nicht ebenso gut beweisen, daß Rußland Amerika vorzuziehen sei? Doch das ist unsere Absicht nicht. Wir wollten blos darlegen, wie unvollkommen durch den angeführten Satz der Beweis für Amerikas Besserfein beigebracht ist.

Wir Mennoniten in Rußland verlangen überhaupt von den amerikanischen Mennoniten nicht, daß sie Rußland in der „Rundschau" loben sollen; nein, durchaus nicht; wir glauben vielmehr an diesen Satz: „Gute Waare lobt sich selbst, nur schlechte oder minderwerthige Waare bedarf der Reclame." Aber verachten, ungerecht verachten lassen wir uns unser Vaterland auch nicht; dazu ist es uns zu lieb. Schon nach 17 Jahren ruft der Schreiber: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!" 17 Jahre sind nach unsrer unmaßgeblichen Meinung eine viel zu kurze Zeit, um schon „zuletzt" sagen zu können. Wird es auch nach hundert Jahren (in Rußland wohnen die Mennoniten schon so lange) dort, wo „das Volk frei ist und vom Volke regiert wird", noch so heißen? — Lieber Leser in Manitoba! wir „glauben" nicht nur, sondern wissen es aus dem Munde der Betreffenden selbst, daß es jetzt schon in Amerika solche „freie Bürger" giebt, die sich nach Rußlands „Verhältnissen, die von Jahr zu Jahr schlechter werden," zurücksehnen, wie die Kinder Israels nach den Fleischtöpfen Egyptens, die aber der fehlenden Mittel oder Erlaubniß halber „nicht in ihre frühere Heimath zurückkehren" dürfen. Also nach 17 Jahren schon sind in Amerika neben den Rosen auch Dornen gewachsen!

Wir glauben, daß es sich in Amerika an manchen Orten ganz gut leben läßt, aber wir wollen ihm auch nicht unter allen Ländern der Erde den ersten Platz einräumen, wie das dort so oft geschieht. Wer selbst gesund ist und eine arbeitsfähige und arbeitslustige Familie hat, kann sich nicht allein in Amerika „eine gut eingerichtete Farm mit gutem Viehstand" anlegen, sondern wird auch in Rußland mit Gottes Hilfe vorwärts und nach und nach auch emporkommen. Wem aber Gesundheit versagt ist und wem eigene Arbeitskraft fehlt, für den wird hier sowohl, wie auch dort der Himmel manchmal durch die düstere Wolke „wie wird es nun weiter werden!" verdunkelt werden.

Wenn nun aber trotz dieser unumstößlichen Wahrheit in letzter Zeit dennoch wieder Amerika das Ziel der sogenannten armen Classe geworden ist, so sind es in erster Linie die Lockrufe von dort her, nicht die „zwingenden Verhältnisse in Rußland" allein, die ihr den Wanderstab in die Hand drücken. Im festen Glauben an die ihnen in allen Tonarten angepriesenen Herrlichkeiten Amerikas verlassen die guten Leute ihre bisherige Heimath, um leider nur zu oft dort entäuscht und zu spät, „aus dem Schlafe aufgerüttelt zu werden, der sie so lange umfangen hielt." Thäte man nicht besser, die Lockungen ganz zu unterlassen? Wenigstens könnten dann keine Beschuldigungen stattfinden. Was würde z. B. der Schreiber des erwähnten Artikels sagen, wenn er erführe, daß in Folge seiner Verhimmelung Amerikas auch nur eine Familie nach Amerika ausgewandert und dort höchst unglücklich geworden sei? Wir möchten dann nicht an seiner Stelle sein! Würde ihm nicht das Unglück der betreffenden Familie zum nagenden Wurm werden? Müßte er sich nicht immerfort sagen: „Du, und nur du allein bist schuld an dem Unglücke dieser Mitmenschen?" — dann würde in der That die Zeit eine strenge Richterin sein.

P. Klassen, Neu-Schönwiese.
Abr. Klassen, Grünhoffenthal.

— Charles Emory Smith, unser bisheriger Gesandter in Rußland, welcher dieser Tage in Philadelphia eintraf, erklärt, daß die von der hiesigen Landespresse über die Hungersnoth in Rußland veröffentlichten Berichte nicht im Geringsten übertrieben gewesen wären.

Geradezu rührend sei es gewesen, die Szenen mit anzusehen, welche sich bei der Ankunft der amerikanischen Schiffe mit Lebensmitteln abspielten. Das erste Schiff, welches Unterstützung und Hülfe brachte, war die „Indiana". Eine Riesendemonstration sei bei Ankunft des Schiffes veranstaltet worden. Die Regierung hatte 29 Bahnwagen entsandt, um die von der „Indiana" gebrachten Lebensmittel abholen zu lassen. Der Hülfszug fuhr nach Südosten, zunächst nach Samara, wo der Gouverneur der Provinz den Transport in Empfang nahm. Die Bevölkerung zog in Procession, die Geistlichkeit an der Spitze durch die Straßen, die Kirchenfahnen waren mit Sternen und Streifen geschmückt.

Gesandter Smith erhielt zahlreiche Depeschen nach St. Petersburg gesandt, worin er ersucht wurde, dem amerikanischen Volke den Dank des russischen Volkes zu übermitteln. Die Wagen, welche die amerikanischen Lebensmittel führten, waren mit russischen Fahnen und dem Sternenbanner decorirt, und überall, wohin sie kamen, wurden sie mit wahren Ausbrüchen der Freude und des Jubels von der Bevölkerung empfangen.

— Die Farmers' State Bank, von Hillsboro, Kansas, verkauft Rundreisebillete von und nach irgend einem Theile oder Punkte Europas. Diejenigen, die gesonnen sind, ihren Freunden in der alten Heimath einen Besuch abzustatten, werden es vortheilhaft finden, sich entweder persönlich oder brieflich an diese Bank zu wenden, ehe sie sonstwo Billete kaufen.

Zur Frage der Dienstpflicht der Mennoniten in Asien.

Johann Janzen in Nikolaipol bei Aulieata, Kokan, Turkestan, beantwortet die Frage: „Wie steht es mit dem persönlichen Staatsdienst bei Euch und wie ist das Verhältniß der dortigen Regierung zu Euch?" im „Zionsbote" wie folgt:

Vom Staatsdienst macht uns hier das Gesetz der russischen Reichsregierung „bis auf Weiteres" frei, aber auf den jungen Männern, welche beim Aufbruch aus der alten Heimath in den Lebensjahren von 15 bis 21 standen, ruht dieselbe Verpflichtung, die in der alten Heimath von unserm Volk übernommen worden ist. Diese unsere jungen Männer hat man in der alten Heimath auf den betreffenden Listen verzeichnet und für jeden zu seiner Zeit gelost, und das Resultat davon an die hiesige Behörde gesandt. So sind im Laufe der Zeit, ehe die in Rede stehenden Jünglinge alle das 21. Lebensjahr überschritten hatten, laut der für sie in der alten Heimath geschehenen Losung und laut Zeugniß des Doctors hier in Taschkend, ihrer neun dienstpflichtig gefunden worden. Von diesen sind drei schon die fünf Jahre, welche man hier zum activen Dienst (für's Militär) festgesetzt hat, durch, und stehen bereits in den Jahren, wo man sie als „Reservisten" betrachtet. Für vier verfließt diese Zeit des activen Dienstes mit dem März des Jahres 1892. Für die letzten zwei dauert diese Zeit vom 1. April 1892 ab noch ein Jahr, dann also sind sie alle unter dieser Verpflichtung von der alten Heimath aus hervor.

Was nun die Art und Weise der Ableistung des Dienstes anbetrifft, so können wir mit Dank zu Gott sagen, daß keines unserer Kinder in ein Commando eingereiht oder auch nur aus unserer Mitte gerissen worden ist. Jeder, welcher laut Losung verpflichtet war, wurde zwar zur betreffenden Zeit nach Taschkend gefordert, um von den Aerzten untersucht zu werden, dabei aber sind sie stets von uns begleitet worden und man ist auch auf unsere Wünsche und Bitten eingegangen. Zwar sind wir dabei etwas auf die Probe gekommen. Wir haben uns inzwischen besonders einmal auf Banden und Gefängniß gefaßt machen müssen, aber alle diese Jünglinge sind zu Hause, ein jeglicher in seiner Wirthschaft, und alle, bis auf einen, haben sich in diesen Jahren verehelicht. Das hat der Herr so geführt:

Wir hatten nämlich übernommen, für das Bauholz, welches uns die Regierung unter der Bedingung, für jeden Stamm, der 6 Fuß von unten 6 Werschock dick ist, deren jeder Ansiedler 20 Stück sich zu holen Erlaubniß bekam, 25 Stück Bäume auf einem in unserer Nähe gelegenen, eigens zu diesem Zweck bestimmten Stück Kronsland zu ziehen. Auf diese Weise war nun hier durch unsere Thätigkeit ein Kronswald entstanden. Als nun die Stunde der Entscheidung über das Dienstableisten des ersten unserer jungen Männer gekommen war, wir uns aber entschieden weigerten, wobei wir eben auf Banden und Gefängniß gefaßt sein mußten, da fanden die Regierungsbeamten die Möglichkeit, ihrem Amt gerecht zu werden, ohne uns Gewalt anzuthun, indem sie den oben erwähnten Umstand, daß hier in unserer Ansiedlung ein Kronswald gepflanzt werde ausnutzten. Das endliche, ausschlaggebende Wort des Kreisnatschalnik, welches er in jener ernsten Stunde nach vielem Hin- und Herreden sagte, lautete so: „Jetzt kann ich Ihnen sagen, wie wir es machen können. Sie haben ja da bei ihnen den Wald, den mag der Recrut beaufsichtigen. Mir aber ist's einerlei, ob er oder Sie das thut oder sein Vater, oder ob Sie (Schreiber dieses) es thun. Sie können den Recruten nach Hause nehmen.

Und das galt in Zukunft für alle von der alten Heimath her zum Dienst verpflichteten.

Wie lange unsere eingangs erwähnte „bis auf Weiteres gewährte" Freiheit vom Dienst hier dauern wird, ist unbestimmt. Wir genießen eben dieselbe Frist, die man den unterjochten Völkern hier und mit diesen auch den Ansiedlern aus anderen Gegenden giebt. Es dauert sonst diese Frist nach dem Reichsgesetz so lange, bis die nach der Unterjochung und Einverleibung eines Volkes in der Gegend, wo es besiegt worden ist, Geborenen das Lebensalter erreicht haben, in welchem man sie zum Militär recrutirt. Diese Zeit ist für unsere Gegend schon verflossen und zwar schon seit dem Jahre 1886. Die Regierung aber hat die Frist bis auf Weiteres verlängert. Ob auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, habe ich noch nicht erfahren können. Daß diese Frist verlängert ist, dazu mögen die Ursachen andere sein bei Gott unserem Heiland, der ja alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, und andere bei der russischen Regierung. Letztere mag wohl von der Einsicht geleitet worden sein, daß erstens der Nutzen, der aus den hiesigen Eingeborenen zu recrutirenden Mannschaft den Kraft- und Kostenaufwand, welcher erforderlich sein würde, sie zum Dienst zu zwingen, nicht aufwiegen würde, denn die Eingebornen scheinen recht hartnäckig darauf zu bestehen, daß sie den Russen nicht als Soldaten dienen wollen; zweitens, daß die Leute zur Hebung der Cultur zu Hause nöthig sind. Daher diese Freiheit auch auf die Ansiedler aus anderen Gegenden ausgedehnt ist, und zwar seit 1886 zu Gunsten Neuübersiedelnder noch dahin erweitert, daß nun nicht mehr alle Jünglinge, die in den Lebensjahren von 15 bis 21 bei der Uebersiedlung stehen, die auf ihnen in ihrer alten Heimath ruhenden Verpflichtungen mitnehmen, sondern nur Diejenigen, die in dem Lebensjahre übersiedeln, in welchem sie verpflichtet sind, sich zur Losung zu stellen, und diese auch nur dann, wenn es ihnen vor Aufbruch aus ihrer alten Heimath schon amtlich angezeigt ist, daß sie in die Einberufungsliste eingetragen sind. — So sind die gesetzlichen Verordnungen und Zustände in Betreff des Staatsdienstes für uns hier.

Es geht gegenwärtig ein ganzer Strom von Uebersiedlern hierher. Am Postwege sind zwischen Aulieata und Tschkend, wo früher keine Ansiedler waren, acht russische Dörfer angelegt. In den Städten von Kasalinsk an und in den Dörfern, wo nur Obdach zu erlangen ist, sind überall Reisende untergebracht. Auch bei uns wintern neun oder zehn Familien Colonisten von der Wolga. Die siedelt der Natschalnik hier bei uns bei dem neuen Dorfe Orloff an.

Der Winter ist hier sehr gelind und Schnee fällt wenig, thaut auch bald. Der Gesundheitszustand läßt hie und da zu wünschen übrig.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Bandwurm mit Kopf, entfernt in 30 Minuten, ohne Vorkur, ohne Hungerkur. Medikamente nach auswärts per Post. — Kosten mäßig. — Auskunft frei.

R. Schönherr, Sr.
Specialist für Bandwurm, Magenkrankheiten und Epilepsie.
1330 Fond du Lac Ave., Milwaukee, Wis.

☞ Für kalte Füße: Schönherr's chemisch präparirte Gesundheits-Einlegesohlen. — Ein Paar 30 Cts.; vier Paare $1.00.

☞ Schönherr's Brust-Thee ist unübertroffen bei Erkältungen, Husten, Schnupfen und Anfall von Grippe ꝛc. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00.

☞ Dr. B. Siegles Blutreinigungs-Thee ist die beste Mischung für unreines Blut. — Preis: 1 Pack. 30 Cts.; 4 Pack. $1.00. (41'91-40'92)

R. Schoenherr, Sr.,
Chemical Priv. Laboratory,
1330 Fond du Lac Ave., - - Milwaukee, Wis.

Die weiße und die schwarze Geistlichkeit in Rußland.

Von Dr. Hermann Dalton in Berlin.

(Schluß.)

An den alten, weißgetünchten Mauern, die das umfangreiche Gehöft umschließen, die oft plötzlich in menschenleerer, einsamer Gegend auftauchen und zumal in der Nacht bei fahlem Mondenschein gespensterhaft sich von dem Grün der Landschaft abheben, haftet bis zur Stunde der Schimmer der bedeutenden Rolle, die diese Klöster in der Geschichte Rußlands gespielt. Des Reiches älteste Zeiten gehen noch um dort im Höhlenkloster zu Kijew mit seinem prächtigen Luginsland hinunter an den Strom, in welchem das alte, heidnische Götzenbild ertränkt liegt, hinüber über die unabsehbare, weite, fruchtbare Ebene, die südwärts im blauen Duft der Ferne verschwimmt wie des Klosters Geschichte selbst. Das Troitzkikloster bei Moskau dann wieder, an Perlen und Edelstein so reich wie wohl kein anderes Kloster der Welt, läßt das moskowische Rußland vor unserem Blicke erstehen, das durch Peter den Großen seinen Abschluß gefunden. Andere Klöster, auch hochgehalten von der andächtigen Liebe des Volkes, rufen andere Zeiten wach; trübe, dunkle, meist wie ihre Kirchenräume.

Ein eigenthümliches, zwiespaltiges Gefühl überkommt und drückt den Besucher, sobald er das Kloster betritt und in seine Zellen und Gänge vordringt. Auf der einen Seite ist es, als ob man bekannte, ganz moderne Räume betrete, kasernenartige Kronsgelasse, langweilig öde Beamtenstuben, denen man so bald wie möglich enteilt. Ist man etwas tiefer in das Leben und die Ordnung des Hauses eingedrungen, dann wird einem zu Muthe, als ob man am hellen, lichten Tage um mehr wie ein Jahrtausend zurückversetzt und die Brücke der Verbindung mit der Gegenwart hinter einem abgebrochen sei. Was man in den Büchern von dem Mönchswesen im fünften und sechsten Jahrhundert gelesen, diese längst entschwundene Zeit tritt plötzlich leibhaftig vor das verblüffte Auge, unheimlich fast wie eine Mumie, die zu athmen scheint. Wie die russische Kirche am Frühmorgen ihres Daseins die Klöster von der mütterlichen Hand, die ihr das Christenthum in Lehre und Gottesdienst gegeben, übernommen, so hat sie dieselben mit zäher, bis zur Erstarrung getriebener Beharrlichkeit gewahrt, nichts hinzugefügt, nichts davon genommen.

Das russische Kloster weist noch in seinen Satzungen und Ordnungen auf die Regeln des Basilius hin. Auch die wesentlich anderen und viel unwirthlicheren climatischen Verhältnisse des kalten Nordens haben kaum an den Satzungen gerüttelt, die für einen warmen Süden und für Länder voll Sonnenschein aufgestellt wurden und daselbst denn doch eher erträglich und ausführbar sind.

Die drei Stufen, in welche in alten Zeiten das Klosterwesen der morgenländischen Kirche sich gliederte, finden wir vielfach in Rußland noch vor. Im eigentlichen Kloster wohnen die Cönobiten, die Mönche „gemeinsamen Lebens". Wie Festungsmauern eine Stadt, so umgeben, meist im Viereck, die Wohnhäuser die in der Mitte des umfangreichen Gehöftes befindliche Klosterkirche, deren Kuppel — bei reichen Klöstern mit glänzender, goldener Bedachung — über die einstöckigen Häuser emporragt. Die Mönche wohnen in den meist einstöckigen, langgestreckten Häuserreihen Zelle an Zelle; sie kommen zum Gottesdienst in der Kirche zusammen, täglich insgesammt 8 Stunden, zu besonderen Festzeiten bis zu 12 und 14 Stunden verlängert; sie vereinigen sich zum gemeinsamen Mahle in den sehr geräumigen Speisehallen, wo unaufgefordert auch den Pilgern und Besuchern der Tisch gedeckt ist, daß sie je 6, wie auch die Mönche thun, aus der gemeinsamen Holzschüssel mit den gereichten hölzernen Löffeln die Speise sich nehmen können. So wenigstens habe ich es verschiedene Male getroffen. Weiter vom Mutterkloster entfernt, tief in Walde drinnen, wohin nur ein Fußweg führt, steht die Ansiedlung (Skit) der Anachorten, der Einsiedler, die sich an viel strengere Satzung gebunden erachten. Nur zu bestimmten Zeiten kann der Fremdling am Gottesdienst theilnehmen; viel schlichter, ärmlicher ist die Kirche, sind die fast unzugänglichen Zellen, höher die Mauer, die die Einsiedler von der Außenwelt abschließt, nur Pflanzenkost kommt über ihre anspruchslosen Lippen. Auch das dünkt manchem Mönch noch nicht genügende Lossage von der Welt; auch die Nähe und das gemeinschaftliche Leben des Klosterbruders ist ihm noch zu weltlich. Mit kühner, rücksichtsloser Entschiedenheit flieht er weiter und tiefer in die Einsamkeit und stürmt zur äußersten Stufe vor; er will als Eremit mutterseenallein in völliger Weltvergessenheit seine Tage auf der jammervollen Erde verbringen, die nichts von der Herrlichkeit Gottes ihm birgt, welche Jesaias feiernd geschaut und die die Seraphim im höheren Chor vor Gott gepriesen. Manchmal, daß er sich im Kellergeschoß des Klosters eine dürftigste Zelle anweisen läßt, die er, ein freiwilliger Gefangener, jahrelang nicht verläßt; mit kümmerlichster, ununterbrochener Fastenspeise giebt er sich zufrieden, mit keinem Menschen redet er und verkommt so langsam, einem Menschen je länger je mehr unähnlich. Häufiger noch zieht ein solcher Flüchtling auch aus dem Skit weg, tiefer hinein in den unwegsamen Wald und Niemand erfährt, wo er seine einsame Klause errichtet.

Ich bin einst hoch im Norden einem solchen Eremiten begegnet, in einem prächtig gelegenen Kloster, wo ich Herberge genommen. Es war am Sonntag während des gemeinsamen Mahles. Am Ende des langen Speisetisches saß eine auffällige Gestalt mit langem, struppigem Haar, mit weltfremdem, menschenscheuem Blick, die vorgesetzte Kost verzehrend, dabei, wie es schien, der einzige Aufmerksame am Tische auf das, was ein Klosterbruder während des Mahles mit eintöniger Stimme aus dem Leben eines Heiligen vorlas. Ein freundlicher Klosterbruder deutete mir die seltsame Erscheinung. Es war ein Eremit, der nur am Sonntag aus seiner verborgenen Klause ins Kloster kommt, lautlos am Gottesdienst theilnimmt, lautlos sich untenan zum Tische setzt, dies eine Mal in der Woche die ihm vorgesetzte warme Speise genießt und dann lautlos wieder im nahe gelegenen Walde verschwindet mit einem Brotsack auf dem Rücken, den der Bruder in der Küche mit kalter Zehrung für die Woche angefüllt. So trieb es dieser Eremit in den schönen, warmen Sommerwochen, so auch in den eisig kalten Monaten eines nordischen Winters Jahre nun schon. Bleibt er einen Sonntag aus, so hält man ihn für verhindert oder krank; vielleicht daß dann ein mitleidiger Bruder ihn aufzusuchen geht. Bleibt er wochenlang und schließlich ganz weg, so nimmt man an, daß der Einsame gestorben und die Brüder beten dann in der Kirche für seine Seele die vorgeschriebenen Todtengebete. Nach Jahren findet dann vielleicht einer, so erzählte der Klosterbruder, die verborgene Klause und die ausgeblichenen Knochen des weltvergeßen, wer weiß, wie und wann aus der Welt Geschiedenen. Und solch ein Leben und sein Ausgang dünkt denen im Kloster dort auch heute noch als ein besonderer Grad vollkommener Frömmigkeit!

Anderen Tages, als ich in dem wunderschönen Wald, der im ersten würzigen Prangen des Sommers dastand, umherschweifte, kam ich an eine solche längst verlassene Klause, eine armselige Erdhütte, im Gevirt kaum eine Zelle groß, drei Viertel des Raumes von dem aus rohen Steinen gefügten Herde eingenommen, der Sommer und Winetr zur Lagerstätte gedient zu haben schien; an der Wand ein ungefüges rohes Kreuz, in der Ecke ein kümmerliches Heiligenbildchen; sonst nichts in dem unwirthlichen Raume, Jahre hindurch vielleicht mit seinen endlos langen Winternächten der freiwillige Aufenthalt eines Menschen, den Gott nach Seinem Ebenbilde erschaffen und Christus erlöset hat, um seine Nächsten zu lieben und sein Leben in ihrem Dienst und in barmherziger Liebe zu verzehren!

Es ist meist ein unsagbar müßiges Dasein, welches die Mönche führen und das weder ihnen, noch ihren Mitmenschen frommt. Zu einem solchen Leben hat unser Herr Christus wahrlich Seine Jünger nicht berufen. Auch in die russischen Klöster ist in breiten Spuren der weltliche Unterschied von reich und arm eingezogen. Ich habe solche besucht, die in rauher Gegend ihren Insassen nur ein sehr kümmerliches Auskommen bieten können, andere wieder mit einem kaiserlichen Vermögen, deren Verwaltung kaufmännische Tüchtigkeit fordert und die durch ihren Reichthum in nur allzu ausgesprochen weltliche Geschäfte hineingezogen und darin zerstreut werden. Unter ihren Mönchen begegnet man gar manchem, der in jungen Jahren den Lebenskelch rasch genossen und früh ermüdet und erschöpft, auch in seinen Geldmitteln, nun einen gemächlichen, sorgenlosen Lebensabend hinter den Klostermauern verbringen will.

Ein netter Kaiser.

In der Nacht vom 1. zum 2. April hat der Soldat Lück in Berlin, der vor einer Kaserne als Schildwache stand, einen betrunkenen Mann erschossen. Der Betrunkene hatte auf den Soldaten einen Angriff mit einem Messer gemacht und als der Soldat versuchte, den Angreifer in Haft zu nehmen, entfloh derselbe. Er war kaum einige Schritte weit gelaufen, als der Soldat auf ihn zielte und ihn durch eine Kugel todt zu Boden streckte. Die Kugel war dem Fliehenden durch die Brust gegangen und hatte dann einen zufällig gerade vor ihm gehenden ganz unbetheiligten Mann getroffen und demselben eine schwere Wunde beigebracht, an welcher der gänzlich Unschuldige seither ebenfalls gestorben ist.

Soldat Lück hat nach dem militärischen Befunde „streng der Instruction gemäß gehandelt", wonach der Posten feuern soll, wenn der von ihm Verhaftete flieht. Aber zugleich wurde von Zeitungen jeder Richtung tiefes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, besonders deshalb, weil ein gänzlich Unschuldiger mitgetödtet worden. Und in der Presse wie im Reichstage ward darauf gedrungen, daß die Posten in öffentlichen Straßen zu größerer Vorsicht im Gebrauche der Schußwaffe angehalten und nicht mit so furchtbar mörderischen Patronen versehen werden sollten.

Was thut aber Kaiser Wilhelm II.? Statt den vernünftigen und humanen Standpunkt der ungeheuren Mehrheit eines civilisirten Volkes einzunehmen, legt er es nachträglich darauf an, die öffentliche Meinung zu verhöhnen und herauszufordern.

Wenige Tage nach dem tragischen Ereignisse, sorgte der Kaiser dafür, daß Lück zur Belohnung für seine That zum Corporal befördert wurde.

Am Abend des 7. Mai befahl der Kaiser bei einer Festlichkeit im Casino der Officiere des Regiments, welchem Lück angehört, nachdem er den Getränken tüchtig zugesprochen hatte, plötzlich, man solle den Corporal Lück hereinrufen. Als dieser eintrat befahl der Kaiser sämmtlichen Officieren, aufzustehen: er selbst aber hielt nun sitzend an den vor ihm stehenden Mörder folgende Anrede:

„Lück! Sie sind ein ausgezeichneter Soldat. Als Schildwache haben Sie die besten Ueberlieferungen der Armee, ihre Disciplin und Ehre aufrechterhalten. Ich hoffe, jeder Soldat werde bei ähnlichen Anlässen Ihr Beispiel befolgen und dasselbe klare Verständniß seiner Pflichten gegen mich, gegen mein Heer und gegen sich selbst an den Tag legen. Lück! Sie sind eine Zierde Ihres Regiments, und Ihr Verdienst wird jetzt noch mehr belohnt werden."

Darauf befahl Wilhelm, dem Corporal Lück ein volles Weinglas zu reichen, und auf seinen Befehl mußten alle Officiere mit Lück anstoßen und auf dessen Gesundheit trinken. Dann übergab Wilhelm dem Corporal Sein Brustbild nebst höchsteigenhändiger Unterschrift.

Ein Kaiser, der während eines Saufgelages in einer Schänke einen Mörder zweier Menschen für seine That lobt, das ist ein Bild, dessen Wirklichkeit man in diesem Jahrhundert in einem Lande wie Deutschland kaum für möglich halten sollte. Ein Mörder ist jener Soldat und wenn seine That hundertmal durch militärische Instructionen gerechtfertigt ist. Er hätte ja in die Luft schießen können, wenn schon geschossen sein mußte, was aber gar nicht einleuchtend ist, da ein davonlaufender Betrunkener in einem belebten Stadttheil der Millionenstadt Berlin dem Posten ja doch nicht gefährlich sein konnte. Und der Kaiser entblödete sich nicht, diesen feigen Doppelmord zu einer ruhmreichen That zu stempeln!

Wir wollen hoffen daß der traurige Vorfall dazu beiträgt, die ganze überflüssige Soldatenspielerei und die barbarische Kriegerei im Volke unbeliebter zu machen, als sie es ohnehin ist.

— Die Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, zahlt Zinsen auf Zeit-Depositen, und ist in jeder Hinsicht zuverlässig.

Lenzpredigt.

Wirf deine Sorgen nieder,
Thu ab dein Leid und Weh,
Die Bäume tragen wieder
Des Frühlings Blüthenschnee!

Hinaus lockt dich die Sonne,
Der Lüfte Balsamstrom,
Hinaus in Frühlingswonne
Der grüne Waldesdom.

Dort hält der Lenz die Predigt
Im goldnen Sonnenschein,
Des Leids sollst du entledigt
Und wieder fröhlich sein!

Er predigt ohne Worte
Und doch so klar und licht,
Daß aus des Todes Pforte
Ein neues Leben bricht.

Er ruft es so verständlich
Dir in das Herz hinein:
Unendlich, ganz unendlich
Muß Gottes Liebe sein!

Einst nach des Todes Schrecken,
Nach langer Winternacht,
Wird sie auch dich erwecken
Zu lichter Frühlingspracht!

Hermann Köhler.

Fünfzehntausend Dollar für ein Radieschenbeet.

Eine californische Geschichte.

Die Wittwe Appleby, von ihren Nachbarn Tante Samanthy genannt, räumte ein Zimmer auf, das als Schlafraum möblirt war, aber auch ein Pult, einen Bücherschrank und eine Art Commode mit mehreren Schubladen enthielt. In den letzteren befanden sich zahlreiche Ueberreste von sorgfältig bewahrten Mineralien und Naturgegenständen, wie sie ein Geologe zu sammeln pflegt. Das Pult und den Bücherschrank betrachtete Tante Samanthy mit Ehrfurcht, der Inhalt der Schubladen bedeutete ihr nichts, war ihr unverständlich. Stückchen Gestein, Stückchen Erz — was wollte er damit? Sie raffte Alles in ihre Schürze zusammen und warf es mit anderem Plunder zum Fenster hinaus auf ein Blumenbeet, welches dies Jahr noch nicht umgegraben worden war. Tante Samanthy hatte jetzt keinen Sinn für Gärtnerei. Es war ihr sehr schlecht gegangen in letzter Zeit, und der Tod ihres alten Miethsmannes, eines californischen Goldgräbers, der mehrmals Vermögen gewonnen und wieder verloren hatte, setzte ihrem Mißgeschick die Krone auf. Sein Zimmer war es, das sie jetzt in Ordnung brachte, und sie dachte dabei, daß sie nie wieder das alte weiße Haupt und das freundliche Lächeln des Mannes sehen würde.

„Es ging mir näher als irgend etwas nach dem Verlust meines armen Peter," seufzte sie, und eine Thräne rollte ihr die Wange hinab, „er war immer so gut gegen mich."

Da sie so sprach, näherte sich ein schwerer Tritt dem Eingangsthor und als sie durchs Fenster blickte, sah sie ihren Vetter, Jedediah Twombley, der da stand. Jedediah war ein reicher Mann und in letzter Zeit noch reicher geworden durch die Beerbung seines Großvaters. Dieser Mann war 105 Jahre alt geworden und hatte beim Sterben alles seinem reichen Enkelsohn Jedediah, nichts aber seiner armen Enkelin Samanthy vermacht. Natürlich dachte die Wittwe daran, als sie ihn ansah.

„'N Morgen!" sagte Jedediah, „'n Morgen, Cousine Samanthy! Ich hielt hier an, um etwas in den Schatten zu kommen. Ich empfinde die Sonnenhitze ungemein, und mein Pferd hat ein Hufeisen verloren, und ich habe Simon geschickt, daß er es festmachen lasse; dachte, ich könnte mal hier 'rankommen und sehen, wie es dir ginge." — „Gar nicht geht's, Jedediah", sagte Samanthy, „nicht im mindesten, wie es gehen könnte, wenn der Großpapa Twombley mir, wie ich immer erwartete, etwas hinterlassen hätte; und nun ist mein armer alter Miether auch fort, und ich habe in Folge dessen meine Kuh verkaufen müssen."

„Schlimm, sehr schlimm," sagte Jedediah, „aber du kannst dir hin und wieder einen Topf Milch bei mir holen." — „Zwei Meilen hin und zurück? danke!" sagte die Witwe, „aber weißt du, was ich thäte, wenn ich wie du wäre? Cousine Samanthy, würde ich sagen, ich bin reich und du bist arm, ich werde dir einen kleinen Antheil von dem schweren Reichthum, den Großvater mir hinterlassen, abgeben. — Das ist deine christliche Pflicht, da du doch weißt, daß Großvater 105 Jahre alt und schon schwachsinnig war, als er starb. Vor zehn Jahren hätte er anders gehandelt, und du weißt das ganz gut."

„Pah!" lachte Jedediah. „Du bist eben ein Weib, und das ist deine Entschuldigung für den Blödsinn, den du da redest. — Ich bin kein gemeiner Mensch und will dir fünf Dollars geben, Samanthy, aber Eigenthum ist Eigenthum, und letzter Wille ist letzter Wille, der nicht angetastet werden darf."

„Wohlan, ich will meinen Stolz beiseite setzen; bin ich doch so arm, daß dies schon viel für mich ist," sagte Samanthy, indem sie das Geld nahm. „Ich meine, Großvaters Geist ist hier in der Nähe und flößt dir ein, recht zu thun, nachdem du ihn beeinflußt hast, unrecht zu thun." — „Nun ich kann dir sagen, Großvater war durch mich nicht beeinflußt," rief Vetter Jedediah. „Er empfand es immer als einen schweren, unverzeihlichen Mißgriff von dir, daß du mit dem Peter davongingst. Peter gehörte zu den Leuten, die es nie zu etwas bringen. Was nützt es, pflegte Großvater zu sagen, wenn ich der Samanthy helfe, so lange Peter...."

„Der arme Peter ist nicht mehr," sagte die Wittwe, aus der Schürze ihr Tuch ziehend, „sprich nicht Uebles von ihm, er war so gut zu mir, wie er nur irgend sein konnte." — „Keine Zweifel daran," sagte Jedediah hastig, „keine Zweifel. Ich meinte ja gar nichts Böses, dachte immer, Peter wäre ganz — ganz — aber was thatest du, als ich kam? Räumtest auf, wie?" — „Ich machte das jetzt freie Zimmer rein," sagte die Wittwe. „Es ist eine ganze Zeit verflossen gewesen, seit der Zimmerherr starb. Ich dachte, ich möchte es, wenn es ginge wieder vermiethen, vielleicht, wenn sie sich finden, einige Sommerpensionäre nehmen." „Ich will eine Annonce bezahlen," sagte Jedediah, der Besitzer von anderthalb Millionen Dollars, „und will dir eine Menge Gurken von meinem Grundstück schenken. Wenn du dein Beet bestellst, anstatt Kehricht darauf zu schütten, kannst du manches darauf ziehen, z. B. Radieschen, hier unter deinem Fenster; Sommerpensionäre halten Radieschen meist für gesund." – „Ich schüttete eben die Schubladen auf das Beet aus. Da war eine Menge Zeugs drin; ich dachte ja auch daran, das Beet zu bestellen, aber ich bin nicht sehr stark." — „Simon kann es für dich umgraben," sagte Jedediah, „und du kannst es besäen, und es wird dir eine Erleichterung sein."

In diesem Augenblicke hielt Simon, der langsam den Hügel heraufgekommen war, am Eingangsthor, und Jedediah sagte zu ihm: „Simon, du nimmst jetzt den Spaten und gräbst Frau Applebys Garten um. Ich selbst will nach Hause reiten. Adieu, Samanthy. Ich denke, die Idee mit den Sommerpensionären ist ganz gut," und nachdem er sich rasch auf sein Pferd geschwungen, sprengte er den Weg entlang fort, froh, seine arme Cousinne vor der Hand los zu sein.

Simon blickte dem Verwandten mit seltsamem Gesichtsausdrucke nach. — „Manche Leute sind zum Glück geboren und manche, um Kinder zu haben," sagte er nachdenklich. „Ich habe ihrer vier." „Und ich hatte ihrer drei", sagte die Wittwe. ,,Aber, Simon, machen Sie die Arbeit nur, wenn Sie es gern wollen; ich weiß, Sie haben eine Menge zu thun." „Schon gut", sagte Simon. „Was haben Sie da herausgeworfen, Frau Appleby?" — „Kehricht aus den Schubladen meines Miethers,'' sagte Frau Appleby. „Warum er das Zeug aufhob, weiß ich nicht.'' Simon lachte, hob ein Paar Stückchen von irgend etwas auf und steckte sie in seine Tasche. Als Frau Appleby wieder hinausschaute, war das Beet fast umgegraben und Simon fortgegangen.

An demselben Abend, als Jedediah zu Hause saß und den Ertrag seiner Heuernte zusammenrechnete, rief hinter ihm eine Stimme: ,,Herr Twombley, ich habe hier etwas, das ich Ihnen zeigen möchte.'' Er wandte sich um. Simon hatte die Worte gesprochen und er hielt in seiner Hand etwas Dunkles und Schwerfälliges. „Sehen Sie her", flüsterte er; „ich bin meiner Zeit in den Goldminen gewesen, und wenn dies hier nicht Gold ist, will ich gleich sagen, ich bin verrückt."

(Schluß folgt.)

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Dein Husten

Ist den verschiedenen Mitteln, die du angewandt hast, nicht gewichen. Er quält dich Tag und Nacht, unterbricht deinen Schlaf und schwächt dich. Versuche es nun mit Ayer's Cherry-Pectoral, ehe die Luftröhren-Aeste sich erweitern oder die zarten Gewebe der Lunge gefährlichen Schaden erleiden. Als schmerzstillendes und brustreinigendes Mittel hat dieses Präparat nicht seines Gleichen. Es beschwichtigt die gereizten Gehäute, erleichtert den Auswurf, und verschafft Ruhe. Der schlimmste Husten

Läßt sich heilen

durch Anwendung von Ayer's Cherry-Pectoral. Dr. J. G. Gordon in Carrol Co., Va., schreibt: „Ich gebrauche Ayer's Cherry-Pectoral in meiner Praxis, und erkläre das es ein unvergleichliches Mittel für Husten und Erkältung ist."

„Nach der Grippe—Husten. Diese Erfahrung habe ich gemacht—ein bellender, trockner Husten, nebst unausgesetztem Reiz in der Kehle, der mich Nachts wach hielt und das ganze Haus störte. Ich wandte eine Anzahl von „Husten-Mitteln" an, aber sie gewährten mir nur zeitweilige Linderung. Zuletzt entschloß ich mich Ayer's Cherry-Pectoral zu nehmen, und ehe ich eine halbe Flasche verbraucht hatte, schlief ich zum ersten Male wieder eine Nacht hindurch. Meine Besserung dauerte fort und jetzt betrachte ich mich für geheilt."—A. A. Sherman, Coeymans, N. Y.

Durch

Ayer's Cherry-Pectoral sind manche vor gefährlichen Krankheiten bewahrt worden.

E. D. Estabrooks, Canterbury, N. B., sagt: „Im Winter 1859 war ich Holzmesser in Sacramento. Cal. Da ich dem Wetter viel ausgesetzt war zog ich mir eine bedeutende Erkältung und heftigen Husten zu. Ich nahm zu verschiedenen Mitteln meine Zuflucht, aber sie halfen mir nichts, und es schien als ob ich mich nicht wieder erholen sollte. Auf den Rath eines Freundes fing ich an Ayer's Cherry-Pectoral einzunehmen, und ehe ich eine halbe Flasche aufgebraucht hatte, war ich vollständig geheilt."

Ayer's Cherry-Pectoral,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

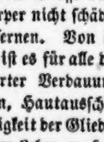
In allen Apotheken und Arzneiläden zu haben.

— Wie eine englische Zeitung mittheilt, wird die Königin Victoria von England vier Proben weiblicher Handarbeit, welche sie selbst als junges Mädchen gehäckelt und gesponnen hat, auf die Chicagoer Weltausstellung schicken.

— Billete von irgend einem Punkte Europas nach irgend einem Punkte in Amerika, über irgend eine Schiffslinie, über Antwerpen, Bremen oder Hamburg, kauft man in der Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, billiger als irgend sonstwo. Sie hat die Agentur für irgend eine Schiffsgesellschaft oder Linie, die den Ocean kreuzt, worunter auch die berühmte Norddeutscher Lloyd-Linie ist, von Bremen nach New York oder nach Baltimore. Sie verkauft die Billete über den Norddeutschen Lloyd nicht nur von irgend einer Grenzstadt an der russischen Grenze, sondern auch direct von Punkten in Rußland, z. B. von Saratow, Odessa, Berdjansk und anderen Punkten. Diejenigen, die Freunde von Rußland nach Amerika kommen lassen wollen, werden es zu ihrem Nutzen finden, erst in der Bank vorzusprechen, oder mit derselben zu correspondiren, über Preise u. s. w., ehe sie sonstwo die Billete kaufen. Anfragen werden von den Bankbeamten prompt beantwortet.

Einige Rathschläge für das Frühjahr.

In der Winterszeit neigen sich, in Folge von zu wenig Bewegung in freier Luft die Gewebe des menschlichen Körpers leicht zu krankhaften Zuständen. Das Frühjahr ist daher die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters angesetzten überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen. Von der größten Nothwendigkeit ist es für alle diejenigen welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlägen, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Schmerzen im Magen, der Leber, u. s. w. leiden, bei der Wahl des Mittels die größte Vorsicht zu gebrauchen. Ein durchaus reelles in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel, welches seit Jahren in unzähligen Fällen seine Wirkungskraft erprobt hat, ist Dr. August König's Hamburger Tropfen, ein Mittel das jedem Alter ohne alle Gefahr angepaßt werden kann, und welches frei von allen jenen Nachwehen ist, welche viele andere Abführungsmittel nach sich ziehen.



Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. ☞ Schickt keine Checks. ☜

18. Mai 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vier Wochen umsonst.

Solchen, die gegenwärtig nicht Abonnenten der „Rundschau" sind, senden wir das Blatt vier Wochen lang umsonst, wenn sie uns ihren Namen und ihre Adresse genau angeben.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten uns die Namen und Adressen ihrer in der Nähe und Ferne wohnenden Bekannten, die gegenwärtig nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, mitzutheilen; wir schicken ihnen das Blatt vier Wochen lang umsonst.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau" schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

„Krieg oder Schiedsgericht. Ein Wort an die Presse und deren Leser." Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts.; per Hundert 75 Cts.
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Empfangs-Bestätigung.

Washington, D. C.,
10. Mai 1892.

An den Schatzmeister der
Mennoniten-Spende, Elkhart, Ind.
Werthe Freunde:

Es sei mir gestattet, der Empfangsbestätigung für die erhaltenen eintausend Dollar, der hochherzigen Gabe der amerikanischen Mennoniten für unsere hungernden Mitmenschen in Rußland, einige Worte der Erklärung hinzuzufügen. Es ist vielleicht nicht nöthig für mich, Ihnen die Versicherung zu geben, daß es das Bestreben der Gesellschaft vom „Rothen Kreuz" ist, bei der Vertheilung der ihr anvertrauten Gaben Alles zu thun um den von den Gebern angestrebten Zweck, so viel Noth als nur irgend möglich zu lindern, zu erreichen. Um dieser Aufgabe völlig gerecht zu werden haben wir einen unserer fähigsten und bewährtesten Beamten nach Rußland gesandt, der dort die Vertheilung alles dessen leitet, was wir hinsenden. Derselbe wir auch die Vertheilung Ihrer hochherzigen Gabe entweder in Geld oder Lebensmitteln vornehmen. Durch seine regelmäßigen Berichte sind wir immer davon in Kenntniß gehalten, welches von beiden am meisten benöthigt wird.

Erlauben Sie mir noch, den amerikanischen Mennoniten für die der Gesellschaft vom „Rothen Kreuz" übergebene hochherzige Gabe im Namen der armen Hungernden herzlichst zu danken. Achtungsvoll,

Clara Barton,
Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuz".

Als Beitrag zur Mennoniten-Spende für die Hungernden in Rußland sind bei uns eingegangen:

Vorher ausgewiesen	$2265.94
Von Josef Nafziger, Hopedale, Jll.	10.00
Durch H. B. G. von der Hutterischen Brüdergemeinde in Milltown, Hutchinson Co., S.-D.	50.00
Von L. Y., Goshen, Jnd	5.00
P. L., Beaver Falls, N. Y.	5.00
A. Sch., Roseland, Neb	5.00
Samuel Gerber, Groveland, Jll.	10.00
Von einigen Gliedern in der Washington-Gemeinde, Jll., durch D. D. Augspurger	35.00
Von Jacob Binder, Elmira, Ohio.	50.00
Summe	$2435.94
Hiervon sind bereits verwendet	2265.94
Verbleiben	$ 170.00

Erkundigung — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Was ist aus Jacob Peters geworden? Früher hat er in Alexanderfeld am Kuban gewohnt. Habe dorthin geschrieben, aber keine Antwort erhalten. Möchte gerne die richtige Adresse erfahren.

Margaretha Ott (geb. Goerzen),
Mountain Lake, Minnesota, N.-Amerika.

(?) Wie ist die Adresse von Johann und — Kornelsen, Söhne des Cornelius Kornelsen. Ich wurde von ihrem Vater und Bruder in Rußland ersucht, sie ausfindig zu machen.

Jacob Haid,
Plum Coulee, Manitoba.

(?) Helena Haid, geb. Jacob Rempel, bittet um Lebenszeichen von ihren Geschwistern Heinrich Rempel auf Alexeifeld, unweit Nepluofka, Heinrich Hiebert, Ebräer-Colonie, Jacob und Klas Rempel auf der neuen Ausiedlung im Gouv. Charkow, da sie auf ihre Briefe keine Antwort erhält.

Helena Haid,
Plum Coulee, Manitoba.

(?) Die Rundschauleser werden hiermit dringend um Auskunft über Jacob C. Jantzen von Pawnee Rock, Kansas, gebeten. Derselbe ist seit zehn Jahren in der Fremde, in diesem Lande, und während dieser Zeit haben Eltern und Geschwister nichts von ihm gehört.

Carl T. Jantzen,
Pawnee Rock, Kansas.

(?) Ich bitte hiermit um die Adresse meines Schwager Peter Schmidt und meiner Schwester. Sie waren früher in Michalin wohnhaft und wanderten im Jahre 1874 nach Amerika aus, von wo sie bald wieder zurück nach Rußland gingen. Ich habe schon seit sechs Jahren keine Nachricht von ihnen erhalten.

Susanna Schmidt,
Elbing, Butler Co., Kansas, N.-Amerika.

Morden, Manitoba, 7. März. Martin und Anna Kasper diene zur Nachricht, daß mein Bruder Peter Ens und Johann Andres kürzlich jeder einen Brief an sie abgeschickt haben. In Hamburg liegen Freikarten, welche zwar nicht für sie gekauft sind, aber so geändert werden, daß Martin Kasper darauf kommen soll. Die Schwester Johann Kransche ist seit fünf Wochen bettlägerig, jetzt aber am Bessern. Grüßend,

Johann Enß,
Morden, Manitoba, Nord-Amerika.

☞ Johann J. Andres, Reinfeld (Postort fehlt), Manitoba, hat an seinen Vetter (von dem er weder Name noch Adresse angiebt) schon mehrere Male geschrieben ohne Antwort zu erhalten, und bittet jetzt durch die „Rundschau" um ein Lebenszeichen.

☞ David Engbrecht sen., Marion, Süd-Dakota, Nord-Amerika, giebt hiermit seine Adresse bekannt. Auf Briefe, die er letzten Herbst an die Geschwister seiner Frau, David Wölk, Memrik, Elisabeth Gräve, geb. Wölk, Anadolische Forstei, und Jacob Wölk, Petershagen, abgesandt, hat er bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Von Isaak Thießen, Sofiewka, hat Engbrecht zwei Briefe erhalten.

☞ **Jacob Schwarz, Grünfeld, Rußl., der nach seiner Mutter Katharina Schwarz, geb. Rempel, sich erkundigte, diene zur Nachricht, daß Großmutterchen noch immer bei Wilhelm Krahnen ist. Ob sie gesund ist, weiß ich jetzt nicht, denn wir sind noch eine schöne Strecke auseinander. Ihre Adresse ist: Gretna, Manitoba.**

Peter F. Krahn,
Hochstadt, Manitoba, Nord-Amerika

Für Haus und Hof.

— Nach dem achten Jahre nimmt das Milchproduct einer Kuh rasch ab.

— Junge Schweine, welche in Obstgärten weiden, stiften viel Nutzen durch das Zerstören von Insecten.

— Weiße Flecken in der Butter sind entweder die Schuld zu hoher Temperatur oder zu vielen Abrahmens.

— Für Hühner giebt's kein besseres Futter als die Tischabfälle. Hühner lieben bekanntlich Abwechslung im Futter.

— Man bewege sich unter Hühnern in ruhiger Weise, dieselben sind sehr furchtsam und durchaus nicht für Lärm eingenommen.

— Zum Weiden braucht eine Kuh fünf Acres in sechs Monaten, während bei richtiger Cultur ein Acre für ein Jahr genügt.

— Junge Hühner, die noch nicht vier Wochen alt sind, sollte man des Morgens nicht in das Gras lassen, ehe dies von der Sonne getrocknet ist.

— Kühe, welche nicht drei Procent Fett in der Milch geben, sollten, nachdem man es mit einem Futterwechsel versucht und dieses nichts genützt hat, ausgemerzt werden.

Deutsche Singvögel in Oregon.

Wie seiner Zeit berichtet, hat ein Verein patriotischer Deutschamerikaner in Oregon, der der Ansicht war, daß in Oregon und Washington alle climatischen Bedingungen für eine erfolgreiche Einbürgerung deutscher Singvögel vorhanden seien, vor mehreren Jahren 400 Paar deutscher Vögel mit einem Kostenaufwand von $2500 nach Oregon eingeführt und dort in Freiheit gesetzt.

Ueber den im Ganzen erfreulichen Erfolg dieser Einfuhr wird aus Portland, Oregon geschrieben:

„Unter den eingeführten Vögeln waren die folgenden Arten vertreten: Nachtigallen, Schwarzblättchen, Singdrosseln, Schwarzamseln, Rothkehlchen, Grasmücken, Feldlerchen, Haidelerchen, Wachteln, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge, Buchfinken, Grünfinken, Schwarzstaare und Kreuzschnäbel. Nach den bis jetzt gesammelten Erfahrungen eignen sich die Insectenfresser am besten für das hiesige Clima, während sich auch Stieglitze, Hänflinge, Zeisige und Lerchen auffallend stark vermehrten. Von Mount Tabor, welches gleich hinter East Portland liegt, berichtete dieser Tage ein Mann, der dort eine Baumschule betreibt, daß sich eine Schaar ihm bisher vollständig unbekannter Vögel, die mindestens 5000 Köpfe zählten, in seinen Gärten niedergelassen habe, im Grase und an den Baumstämmen nach Insecten suche und allerliebst singe.

Eine angestellte Untersuchung ergab, daß diese unbekannten Vögel Zeisige sind, von denen vor zwei Jahren 40 Paare ausgesetzt worden waren. Wenn nun auch die Zahl 5000 sicher zu hoch gegriffen war, so müssen doch unbedingt viele Hunderte an dem Platze gewesen sein, was am Ende auch nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß der Zeisig drei Mal im Jahre jedesmal 4—5 Junge ausbrütet. Stieglitze sieht man in Schwärmen von 10—15 überall in der Stadt und Lerchen hört man bei Sonnenschein in den Flußniederungen und auch in Washington County singen.

Drosseln und Hänflinge hört man in allen Theilen der Stadt und auch in der Umgegend. Von Nachtigallen weiß man nur von einem Paare, welches bei Aniora nistete und ein anderes wurde beim Guten Samariter-Hospital in hiesiger Stadt gehört. Ein drittes Paar, welches voriges Jahr bei Sivaton genistet hatte, ist dagegen nicht wieder gekommen. Dieser geringe Erfolg mit den Nachtigallen ist erklärlich. Dieselbe ist ein sehr zarter Vogel und die meisten, welche von Deutschland abgeschickt wurden, gingen bereits auf der Seereise zu Grunde, der Rest ging zum Theil auf der langen Landreise ein, und den wenigen Pärchen, die schließlich hier in Freiheit gesetzt wurden, muß entweder das Clima oder die Nahrung nicht recht zusagen. Im Stadtparke, in dessen dichteren Bosquetten man glauben sollte, daß die Nachtigallen mit Vorliebe Schutz suchen würden, hat man noch keine gehört, dagegen zahlreiche Amseln und Drosseln. Außerdem sind aus fast allen Counties des Staates Berichte eingelaufen, daß einige von den importirten Vögeln dort gesehen wurden. Wie man sieht, ist der Versuch im großen Ganzen gut eingeschlagen und da die Legislatur Gesetze zum Schutze dieser Vögel erlassen hat, welche die Tödtung derselben oder Vernichtung ihrer Eier und jungen Brut mit schweren Geldbußen und Gefängnißstrafe belegt, da sich außerdem das große Publikum aufs Lebhafteste für die kleinen Gäste interessirt und Fälle, wo ihnen zu nahe getreten wird, prompt zur Anzeige bringt, so ist die beste Aussicht vorhanden, daß wir in Oregon binnen wenigen Jahren so viele deutsche Singvögel haben werden, wie es im alten Vaterlande giebt. Uebrigens will es der Verein bei dem bis jetzt erzielten schönen Erfolge noch nicht bewenden lassen."

— Die Bevölkerung der Erde nimmt jährlich um 6,000,000 zu.

— Die Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, verkauft Schiffsbillete, nicht nur nach dem Staate Kansas, sondern auch nach irgend einem Staate der Union und nach Canada.

— Die Farmer's State Bank, Hillsboro, Kansas, besorgt Geldsendungen, in kleinen und großen Summen, nach irgend einem Punkte Europas, zu dem höchsten Tagescurs und kauft und verkauft ausländische Wechsel.

Allerlei.

—Sanfter sind die Zeiten worden,
Denn gerädert wird nicht mehr.
Aber leicht kommt aller Orten.
Man in ein Gerede sehr.

— Für einen Theil der aus Rußland ausgewiesenen Juden ist mit Rothschild'schem Gelde in Paläistina und zwar östlich vom See Tiberias ein ziemlich großer Landstrich erworben worden.

— Ungewaschene Wolle beabsichtigen die New Yorker Wollhändler in Zukunft nur noch kaufen zu wollen; wenigstens hat die jüngsthin in Rochester stattgefundene Versammlung der „N. Y. Wollhändler Association" einen darauf hinzielenden Beschluß angenommen, und einen Aufruf an die Schafzüchter erlassen, ihre feinen Wollschafe wenigstens ungewaschen zu scheeren.

— Der vergangene Monat hat eine stärkere Einwanderung nach New York gebracht, als in irgend einem früheren April der Fall gewesen ist. Während dieses Zeitraumes wurden nämlich von 90 Dampfern 6619 Cajütenpassagiere und 64,675 Einwanderer gelandet. Auch die letzte Aprilwoche war in dieser Hinsicht die stärkste bisher vorgekommene Aprilwoche, denn es wurden von 28 Dampfern nicht weniger als 1828 Cajütenpassagiere und 28,627 Einwanderern gelandet.

— Den Segen einer guten Einwanderung weiß man auch im Staate Tennessee zu schätzen. Es hat sich im dortigen Shelby County, welches einen Theil der Umgebung von Memphis einschließt, ein Verband von Grundbesitzern gebildet, welche eine große Fläche Landes in kleine Farmen auslegen wollen. Sie gedenken einen Bevollmächtigten nach New York oder, wenn nöthig, nach Europa zu senden, um etwa 200 achtbare und arbeitsame Einwanderer-Familien nach Shelby County zu bringen.

— Der Abgeordnete einer Loge kommt zur Wittwe eines kürzlich verstorbenen Logenmitgliedes, um im Namen der Loge Beileidsbeschlüsse zu überbringen. Nachdem er seinen offiziellen Auftrag ausgerichtet hat, sagt er zur Wittwe: „Auch ich persönlich bezeuge Ihnen mein tiefgefühltes Beileid über den schmerzlichen Verlust, den Sie erlitten haben, Madame. Ihr verstorbener Gatte war ein aufrichtiger, guter Mann, der stets seine Pflicht auf's Gewissenhafteste erfüllt hat." „Mag sein," erwiderte die Wittwe. „Ich hatte nicht Gelegenheit, ihn während unserer 12-jährigen Ehe so genau kennen zu lernen. Er gehörte ja zu sieben Logen, und konnte also keine Zeit finden, sich seiner Familie zu widmen."

—„Die Straßenbahn ist eine vorzügliche Gelegenheit, Studien zu machen", sagte der Conducteur einer electrischen Car. „In meiner mehr als zwölfjährigen Praxis im Straßenbahndienst habe ich mir eine gewisse Eigenthümlichkeit gemerkt, durch welche sich Amerikaner, Irländer und Deutsche auf den Straßenbahnen unterscheiden. Beim Collectiren des Fahrgeldes schmunzelt der Irländer, als wenn er uns dadurch bestimmen wollte, es für ihn etwas billiger zu machen. Der Amerikaner fährt, wenn der Conducteur vor ihm steht, mit großer Ostentation in die Tasche, wühlt eine Zeitlang in der Tasche herum und bringt schließlich eine Handvoll Silbermünzen zum Vorschein, um dann endlich das Fahrgeld zu entrichten. Der Deutsche macht uns am wenigsten Mühe. Er hat seinen Nickel schon krampfhaft in der Hand, seitdem er die Car betritt, und giebt ihn auch ohne Säumen heraus. Beim Verlassen der Car herrscht ebenfalls ein bedeutender Unterschied. Der Irländer giebt erst im letzten Momente das Zeichen zum Anhalten, und flucht und wettert, wenn die Car nicht an dem gewünschten Platze zum Stehen gebracht wird. Der Deutsche rutscht schon zehn Minuten, ehe er die Car verläßt, unruhig auf seinem Sitz hin und her, blickt nach allen Seiten aus dem Fenster, um rechtzeitig das Haltesignal geben zu können. Er verläßt die Car nicht eher, als bis dieselbe ganz stille steht. Der Amerikaner springt, ohne halten zu lassen, von der Car ab, bricht Arm und Bein und verklagt dann die Gesellschaft auf Schadenersatz."

— Der kürzlich veröffentlichte Bericht einer Gesellschaft in London, England, welche Untersuchungen über grausame Behandlung von Kindern seitens ihrer Eltern anstellte, hat grauenvolle Thatsachen zu Tage gefördert. Daß zahlreiche Eltern ihre Kinder vernachlässigen und mißhandeln, ist leider nur zu wohl bekannt, allein Fälle von so teuflischer Grausamkeit, wie der Londoner Bericht sie anführt, sollte man kaum für möglich halten. Geistliche, Officiere, Advocaten und andere zur feinen Gesellschaft gehörige Leute werden in dem Berichte namhaft gemacht, die sämmtlich ihre Kinder in unmenschlicher Weise zu behandeln pflegen. In vielen Fällen haben die Eltern ihren hilflosen Kindern Stecknadeln in verschiedene Körpertheile gestochen, ihnen brennende Streichhölzer in die Nasenlöcher gesteckt und zwei Jahre alten Kindern die Beine an drei Stellen zerbrochen. Einem 6jährigen Knaben wurde ein Strick um den Hals gebunden und der arme Junge an demselben so lange in einen Canal getaucht, bis er ohnmächtig war. Ein Kind war in einen Keller gesperrt worden, bis seine Hautfarbe ganz grün war. Die Daumen des Kindes hatte man mit Stricken zugeschnürt. Einen Säugling habe man zwei Wochen lang in einer Wiege liegen lassen, bis die Pilze aus den verfaulten Tüchern hervorgewachsen seien. In den meisten Fällen hätten die Eltern angegeben, daß sie ihre Kinder ihres Seelenheils wegen gezüchtigt hätten. Ein Kerl, der das Gesicht seines Kindes verstümmelt hatte, führte als Entschuldigung an, daß ihm die Bibel dies vorgeschrieben habe. Diese Enthüllungen haben bereits zu mehreren Verhaftungen geführt.

— Ein Theil des südlichen Texas ist von schwerer Noth heimgesucht. Es sind die Counties Starr und Hidalgo und Theile von Zapata und Duval. Seit drei Jahren hat daselbst eine solche Dürre geherrscht, daß von Ernten gar keine Rede war. Und jetzt im vierten Jahre dauerte diese regenlose Zeit immer noch fort, und wenn nicht im Juni feuchtes Wetter eintritt, wird auch die diesjährige Aussaat ohne Ernte bleiben. Selbst bei jetzt eintretendem Regenwetter wird sie nur mäßig ausfallen können. Der Viehstand hat schwer gelitten, das Grundeigenthum ist entwerthet, die Steuern sind nicht zu erschwingen und der Countyschatz ist leer. Dazu kommt noch das Auftreten der Blattern in jener Gegend und Unsicherheit in Folge der rebellischen Grenzumtriebe des Mexikaners Garza. Der Fleischmangel ist so groß, daß gefallenes Vieh als Nahrung dient. Der Hungerdistrict hat eine Bevölkerung von 15,000 bis 20,000 Personen, von welchen der fünfte Theil der Hilfe bedarf, während die anderen vier Fünftel sich kaum werden durchbringen können. Diese Thatsachen wurden auf Beschluß einer Massenversammlung in Starr County in einem Aufruf um Hilfe an das Volk von Texas angegeben. Der Schluß dies Aufrufs besagt, daß man sich vergebens an den Staat um Hilfe gewendet habe. „Wir wenden uns nun," heißt es dann, „an die Mildthätigkeit um Beisteuern von Korn und anderen Dingen. Wir bitten achtungsvoll, daß die Presse des Staates diesen Aufruf wenigstens einmal mittheilt. Beisteuern von Korn ꝛc. können an das Central-Committee in Starr County unter der Adresse Hon. J. R. Monroe, County-Richter, gesendet werden; Baargeld an dasselbe Committee, unter der Adresse Victoriano Garzia, Schatzmeister."

Neueste Nachrichten.

Inland.

Vicksburg Miss., 8. Mai. In dem hiesigen County stehen ungefähr 15,000 Acres Land unter Wasser, und eine Menge Arbeiter und Neger sind den größten Entbehrungen ausgesetzt.

Louisville, Ky, 8. Mai. Aus dem westlichen Kentucky wird berichtet, daß Büffelfliegen dort großen Schaden anrichten. Es wird angenommen, daß bereits tausend Pferde dem Ungeziefer zum Opfer gefallen sind.

Omaha, Neb., 8. Mai. Aus Enishville, Neb., wird gemeldet, daß daselbst während der letzten 36 Stunden Schnee bis zur Höhe von 16 Zoll gefallen ist. Das Vieh auf den Sand Hills wird schwer darunter zu leiden haben und die Bestellung der Aecker dadurch verzögert werden.

Morrillton, Ark., 9 Mai. Gestern Abend um sechs Uhr fegte in der Nähe dieser Ortschaft, von Südwesten nach Nordosten hin, ein heftiger Orkan in Begleitung von schweren Regen über die Gegend hin. Nach Berichten, welche heute hier eintrafen, ist eine Menge von Eigenthum zerstört, und haben zwei Personen tödtliche Verletzungen davon getragen. Die Sturmbahn war an manchen Stellen eine Meile breit, und Bäume, Zäune und Scheuern wurden niedergeworfen. Den größten Schaden litt das katholische Kloster Marienstadt, drei Meilen nördlich von hier, wo die Kirche und die Klostergebäude zerstört wurden.

Cheyenne, Wyo., 9. Mai. Heute gab es hier eine prächtige Schlittenbahn, nachdem gestern über sechs Zoll Schnee gefallen war. Der Schaden, welcher durch die Kälte im December und durch das letzte Unwetter dem Vieh zugefügt wurde, ist ein ganz gewaltiger. Die Viehzüchter befürchten, daß die meisten Kälber dem Unwetter erlegen sind. Ein Countybeamter, welcher in letzter Woche eine Reise nach den Winterweiden machte, zählte an einem Nachmittag fünfzig todte Stück Vieh. Auf allen großen Weideplätzen liegt todtes Rindvieh zu Hunderten umher. Schafe dagegen haben, wo sie einigermaßen Schutz hatten, das Unwetter gut überstanden.

Brush, Col., 9. Mai. Gestern fand während des ganzen Tages Schnee und Regenwetter statt. Dabei sank der Thermometer stetig, und wenn das Unwetter noch länger anhält, wird das Vieh schwer darunter zu leiden haben, da es schon seit drei Tagen ohne Unterlaß geregnet hat.

Louisiana, Mo., 10. Mai. Der Fluß steht hier 17 Fuß über dem niedrigen Wasserstand. Auf der Missourier Seite befindet sich der ganze Viehstand in größter Gefahr und an vielen Plätzen ersäuft das Vieh vor den Augen der Eigenthümer, die nicht im Stande sind, Hilfe zu leisten. Auf der Oliver-Farm am Salzfluß wurden 250 Schweine und fünfzig Stück Rindvieh von dem Hochwasser weggeschwemmt.

Boonville, Mo., 11. Mai. Zum ersten Male in diesem Jahre richtet der Missouri hier Schaden an. Während der letzten 24 Stunden ist der Fluß 2½ Fuß gestiegen und er steigt noch immer. Die Hochfluth dringt mit furchtbarer Gewalt herein. Tausende von Ackern Land werden dadurch für die kommende Ernte werthlos, und es wird ein ungeheurer Schaden an Vieh, Zäunen und Ackerbaugeräthen stattfinden.

Fort Dodge, Ja., 11. Mai. Der Des Moines steigt immer noch und das herabgeschwemmte Treibholz deutet an, daß das Hochwasser im Norden bedeutenden Schaden angerichtet hat.

Seattle, Wash., 10. Mai. Von Roslyn, Wash., wird berichtet, daß heute Nachmittag in der Grube No. 2 der Northern Pacific Coal Co. eine furchtbare Explosion von schlagenden Wettern stattfand, wodurch ein so schrecklicher Verlust von Menschenleben eintrat, wie er noch nie im Nordwesten erlebt wurde. Die Ursache der Explosion wird wahrscheinlich nie bekannt werden, da sämmtliche dort beschäftigte Grubenarbeiter, 50 an der Zahl, ihr Leben einbüßten. Die Explosion ereignete sich, als sich gerade zwei Abtheilungen ablösten. Zwei Knaben, welche sich in dem Tunnel befanden, entkamen; es scheint, daß die Grube durch die Explosion verschüttet wurde.

Des Moines, Ja., 14. Mai. Die Ernteaussichten gestalten sich in Folge des anhaltenden, kalten Regenwetters ungünstig. Es ist fast noch gar nicht gepflügt worden, und nur in günstigen Lagen hat das Pflanzen von Mais seinen Anfang genommen. Die Farmer warten auf trockenes Wetter. In den westlichen und südlichen Gegenden, wo der Regenfall stärker war, steht das tiefer gelegene Land unter Wasser, und die höher gelegenen Gegenden sind zum Bestellen noch zu naß. Im Allgemeinen sind die Aussichten in Jowa auf eine gute Ernte nur gering.

Indianapolis, Jnd., 14. Mai. Das Wetter im ganzen Staat ist für Farmarbeiter äußerst ungünstig, und bis jetzt ist wegen des fortwährenden Regenwetters noch sehr wenig Mais gepflanzt. Farmer und Geschäftsleute fangen an, darüber besorgt zu werden. Weizen, Hafer und Gras steht noch gut, aber trockenes und warmes Wetter ist dringend nothwendig.

Baltimore, 14. Mai. Capitän Findlay vom Dampfer „Missouri", welcher den Nothleidenden in Rußland Lebensmittel zuführte, hat das ihm vom Czar und der Czarin von Rußland überreichte prächtige goldene Theeservice der Atlantic Transport-Gesellschaft übergeben. Capitän Findlay ist der Ansicht, daß das prachtvolle Geschenk ihm nur als Vertreter der Dampfergesellschaft übergeben wurde.

Champaign, Jll., 14. Mai. Der Professor G. E. Morrow vom Ackerbaudepartement der Universität von Illinois, und der Director der hiesigen Versuchsstation für Ackerbau, hat angesichts des lang anhaltenden nassen Wetters über die Aussichten der Maisernte ein Bulletin veröffentlicht, worin er sagt, daß die Aussichten auf eine gute Maisernte in Illinois sowohl, als auch in anderen Staaten, wo Mais gebaut wird, nicht günstig sind. Seit Jahren war in Illinois keine so kleine Fläche mit Mais bestellt, wie in diesem Jahre. Die Temperatur ist niedrig, der Boden kalt und tausende von Ackern in niedrig gelegenen Gegenden sind entweder mit Wasser bedeckt, oder doch zur Bestellung zu naß. Gestaltet sich jedoch das Wetter günstig, so ist durchaus noch keine Mißernte zu befürchten.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Jll.

20'92–19'93.

Pastor König's Nerven Stärker

Gott sei Lob und Dank! XII.

695 Otsego Ave. St. Paul, Minn., Okt '90.
Ich hatte Gelegenheit, die Wirkung des Pastor König's Nerven-Stärker in einem sehr schlimmen Fall kennen zu lernen. Eine arme Wittwe, die ich sehr lange unterstützte in meinem Berufe als Stadt-Missionär, sandte ihr etwa 12 Jahr altes Mädchen eines Abends zu mir, um neue Unterstützung zu empfangen. Als ich mit dem armen Kinde sprach, fiel das Mädchen vor mir nieder mit der Fallkrankheit. Ich gab ihr eine Flasche von dem Nerven-Stärker und dann eine zweite. Das Kind ist nun völlig gesund geworden, und ist es eine Freude, zu sehen, wie sie ihrer armen Mutter Stütze ist. Gott sei Lob und Dank! Ein einziger Fall wie dieser gereicht Ihnen zu großer Ehre, oder dem, der es Ihnen in's Herz gegeben hat, diese Wohlthat der leidenden Menschheit zu bereiten. J. M. Irmscher, Missionär.

Woodside, Minn., 27. Nov. '90.
"Pastor König's Nerven-Stärker" heilte mich von einem Herzzittern und Schwindel im Kopfe.
Andreas Jansen.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.
Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
938 Randolph St., CHICAGO, ILL.
Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 12. Mai. In der durch ihre Seiden- und Sammtfabriken berühmten Stadt Crefeld in der Rheinprovinz brach letzte Nacht in einer Miethskaserne eine Feuersbrunst aus, bei welcher sieben Personen verbrannten. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 11. Mai. Ein schreckliches Unglück, hat sich in der Nähe von Brody, in Galizien, zugetragen. Als hundert Arbeiter nebst ihren Frauen und Kindern in der Nähe von Brody auf einem Floße über den Fluß setzten, schlug plötzlich das Floß um und sämmtliche darauf befindliche Personen stürzten in's Wasser. Sechzig Personen ertranken.

Rußland. — St. Petersburg, 9. Mai. In Ekerinardina, einer Stadt im Gouvernement Kuban, wurde heute ein Proceß beendigt, in welchem 28 Personen beschuldigt waren, in Maikop, einer Stadt im Bezirk Terek im Kaukasus, im Juli vorigen Jahres einen Aufruhr angezettelt zu haben. Erst heute ist hier etwas über den Proceß bekannt geworden. Eine kurze Zeitungsnotiz meldet, daß während des Aufruhrs 39 Personen durch das zu Hilfe gerufene Militär erschossen worden seien. Der Proceß dauerte 10 Tage. Dreihundert Zeugen wurden verhört. Zwölf der Angeklagten wurden freigesprochen, vier erhielten ein Jahr Gefängniß wegen unverschämten Benehmens im Gerichtssaale, die Uebrigen wurden zu je 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

St. Petersburg, 9. Mai. Ueber die kürzlichen Arbeiterunruhen in Lodz, einer polnischen, 75 Meilen von Warschau gelegenen Stadt, woselbst 30,000 Arbeiter seit dem 1. Mai am Streik sind und mehrere heftige Angriffe auf die dortigen Juden gemacht haben, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor. Nach diesen neuesten Nachrichten waren die Ruhestörungen viel ernsterer Art, als anfangs angenommen wurde, indem eine Menge Arbeiter und Juden dabei um's Leben gekommen sind. Die beschäftigungslosen Arbeiter waren während der ganzen vorigen Woche in einer sehr aufgeregten Stimmung und ihre Erbitterung gegen ihre früheren Arbeitgeber und die verhaßten Juden wurde so heftig, daß es zu ernstlichen Unruhen kam, bei denen viele Menschenleben zu Grunde gingen und eine Masse Eigenthum zerstört wurde.

Mehrere hundert der Aufrührer sind verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach Warschau geschickt worden. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Von 9 Uhr Abends an bis um 5 Uhr Früh darf sich Niemand in den Straßen blicken lassen. Die Geschäfte liegen gänzlich darnieder und viele Kaufleute sind in Folge dessen gezwungen worden, sich bankerott zu erklären.

St. Petersburg, 11. Mai. Die Regierung hat über den Stand des Winterweizens Berichte erhalten, aus denen hervorgeht, daß in den polnischen, baltischen, den nordwestlichen und südwestlichen Provinzen, in Mittel Rußland, der Krim und dem Kaukasus die Aussichten günstig sind. In Cherson ist keine Aussicht auf eine gute Weizenernte vorhanden; in den nördlichen und östlichen Provinzen ist das Getreide noch nicht zum Keimen gekommen.

St Petersburg, 12. Mai. Der Polizeipräfect General Gresser ist in Folge der Einspritzungen eines unter dem Namen „Vitaline" bekannten Lebenselixirs gestorben. Das Zeug hatte statt der gehofften Wiederbelebung erstorbener Körperkräfte eine heftige Blutvergiftung bewirkt. Außer dem Präfecten ist noch eine andere hochstehende Persönlichkeit dieser Schwindelmedicin zum Opfer gefallen. Der Erfinder des Geheimmittels, ein gewisser Gatschkowsky, wird gerichtlich belangt werden.

Riga, 14. Mai. Graf Bobrinski überreichte heute im Beisein der städtischen Behörden dem Capitän Spencer des amerikanischen Dampfers „Conemaugh", der die Liebesgaben für die russischen Nothleidenden überbracht hatte, ein vom Czaren gestiftetes emaillirtes Thee-Service als Geschenk. Heute Nachmittag sind die Officiere des Dampfers vom Gouverneur von Riga zu einem Festmahle eingeladen. Morgen sind die Herren die Gäste des Präfecten.

(No 9.)

Wie ist dies?

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Toledo, Ohio.
Eigenthümer.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax,
Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.
Walding, Kinnan & Marvin,
Großhandels-Droguisten, Toledo, Ohio.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Einladung.

Die Regierungs-Beamten des Territoriums Arizona, denen die Ehrlichkeit und der unternehmende Fleiß der Mennoniten bekannt ist, erlassen an dieselben die freundliche Einladung, nach dem prachtvollen, die Stadt Phönir umgebenden Salt River-Thale zu kommen und sich dort niederzulassen. Phönir, die Hauptstadt des Territoriums, hat jetzt eine Bevölkerung von 7000 und alle modernen Einrichtungen, wie man sie in östlichen Städten findet. Das Salt River Valley enthält sechshunderttausend Acres des schönsten Thallandes mit einer Bodenschichte von 5—30 Fuß Tiefe. Das Land befindet sich durch die künstliche Bewässerung in einem hochentwickelten Culturzustande, halbtropische Früchte gedeihen zur größten Vollkommenheit, übertreffen diejenigen der günstigsten Gegenden Süd-Californiens und werden um einen Monat früher reif. Getreide ergiebt reichliche Ernten und Alfalfa wird fünf- bis sechsmal gemäht und liefert den Rest des Jahres kniehohe Weide, auf welcher sich Rinder und Schweine gut ernähren. Gegenwärtig ist das Land noch billig, aber es wird sicherlich schnell im Preise steigen. Phoenix steht auch eine Zukunft als großer Eisenbahn-Knotenpunkt bevor. Das Clima ist sehr gesund und die Gelegenheit zum Erwerb gut. Mir ist keine Gegend bekannt, welche dieser gleichkommt. Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Adresse:

B. A. HADSELL,
Phoenix, Arizona.

Anmerkung. — Bruder Hadsell ist der Besitzer jener Männerkleider-Handlung in Chicago, welche durch die Anfertigung einfacher Kleidungsstücke, wie sie von den Mennoniten, Quäkern u. s. w. getragen werden, weit und breit bekannt ist. Er zog wegen der schwächlichen Gesundheit seiner Frau mit seiner ganzen Familie nach Arizona und gedenkt dort zu bleiben, während sein Geschäft in Chicago durch Bedienstete weitergeführt wird. Br. Hadsell ist von den Vorzügen des Salzfluß-Thales so eingenommen, daß er sich auf Anrathen der Regierungs-Beamten der Colonisirung jener Gegend widmet. [16-21 '92]

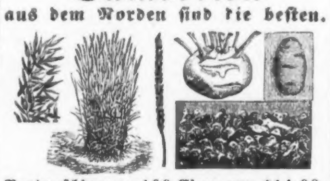
Reinigt Euer Blut!

Seebach's Thee (Schweizer Kräuter) ist das beste Mittel für unreines Blut, Folgen der Grippe, Verstopfung, Kopfweh, Hüftweh, verschleimten Magen, Leber-, Nieren-, Blasenleiden. — Postfrei 50 Cents.

Seebach-Lotion heilt offene Schultern, Drahtrisse, Wunden bei Pferden und Vieh, hält Fliegen fern, beseitigt faules Fleisch. Landwirthen zu empfehlen. — Preis 50 Cents. — Agenten gesucht!

B. SEEBACH,
[17'92-16'93] **PERU, ILL.**

Sämereien
aus dem Norden sind die besten.



Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.
Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41'91-40'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
14 Jahre am selben Platze.—Reichhaltige Cataloge umsonst.

!!! Aufgepaßt !!!

Wenn Sie krank sind, und gesund zu werden wünschen, schicke ich Ihnen versuchsweise eine für eine neuntägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **Australian Electro Pills** (australischen electrischen Pillen) **umsonst.** Dieselben übertreffen flüssige Medicinen bei weitem in der Heilung von Catarrh, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Verstopfung Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Grippe und deren Folgen. Ich schicke eine 50tägige Behandlung per Post für einen Dollar, wenn sich die Probepillen nützlich erweisen. Agenten in jeder Gemeinde verlangt! Adresse:

Dr. E. J. Worst, Ashland, Ohio.
☞ Wer kann, der schreibe englisch. [7—32'92]

Für Buchdrucker.

Etwa 100 Pfund dieser nur wenig gebrauchten Long Primer-Schrift, theilweise in einen neuen Schriftkasten eingelegt, theilweise eingepackt, sind, wegen Einführung des sogenannten Point-Systems in unserer Druckerei, zu 25 Cents per Pfund bei frachtfreier Zusendung zu verkaufen. Man wende sich an die

Rundschau, Elkhart, Ind.

THE CHICAGO AND
NORTH-WESTERN
RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS
— OF —
Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and
ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS
CHICAGO TO SAN FRANCISCO
WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS
CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS
CHICAGO TO
DENVER, AND PORTLAND, ORE.
VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.
37'90—36'91

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

— Die Farmers' State Bank, Hillsboro, Kansas, hat seit dem 1. August 1891 über $8000 werth Billete von Rußland und Deutschland nach Amerika verkauft.

Achtung, * * *
*** * * Farmer!**

Kein deutscher Landwirth sollte ohne ein gutes landwirthschaftliches Journal sein. Er findet darin eine Menge nützlicher Anweisungen, Daten und Beschreibungen, sowie Anzeigen, die in das landwirthschaftliche Fach einschlagen.

„Der deutsche Farmer",

das bedeutendste deutsche landwirthschaftliche Blatt der Vereinigten Staaten, bietet eine Menge des besten und lehrreichsten Lesestoffes, Original-Artikel, sowie aus andern bedeutenden Zeitschriften entnommene Ausschnitte und Uebersetzungen u. s. w.

Ein sechzehnseitiges Blatt für nur $1.00 per Jahr zweimal im Monat.

Sendet Eure Namen und Adressen!
Probeblätter frei.

Adressirt:
GERMAN AGRICULTURAL PUBL'G CO.,
119 Dearborn Str.,
11-22'921 **CHICAGO, ILL.**

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'92

Fahrkarten von und nach Europa

Bremen-Baltimore und Hamburg-New York, nach irgend einem Orte in Kansas. Von Hamburg nach McPherson Co., Kansas, $48.50; nach Newton $49.00; nach andern Plätzen im Verhältniß ebenso billig. Wer Freunde von Rußland kommen lassen will, der lasse mich sagen, wie billig ich es machen kann. Ich kann auch Karten von der russischen Grenze an ausstellen. — Ich wohne 5¼ Meilen südlich und 1¼ Meilen westlich von Canton, McPherson Co., Kansas.

PETER A. UNRUH,
15-27'92 **Canton, Kansas.**

Marktbericht.

12. Mai 1892.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	82¼
Winterweizen, No. 2, roth	85 —85¾
Mais, No. 2	45½
Hafer, No. 2	30¼
Roggen, No. 2	76
Gerste	36 —40

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—4.65
Kühe, Bullen 2c.	2.50—3.50
Schweine	4.55—4.85
Schafe	4.50—6.85
Lämmer	6.50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	80⅝
Gerste, No. 2	54

Viehmarkt.

Stiere	$3.00— 4.25
Kälber	1.50— 2.50
Bullen	1.50— 2.50
Kühe	1.10— 3.00
Schweine	4.50— 4.65
Schafe	4.60— 5.00
Lämmer	5.50— 6.00

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl	82
No. 1, hart	83

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	80
Mais, No. 2	43
Hafer, No. 2	32
Roggen, No. 2	72

Viehmarkt.

Schweine	4.10—4.75
Schafe	5.10

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	73 —74
No. 2, roth	80 —81
Mais, No. 2	40
Hafer	30

Viehmarkt.

Stiere	$3.65—4.40
Kühe	2.15—3.50
Schweine	3.00—4.50
Schafe	4.80—5.50

Die Holz vor Fäulniß schützende Anstrich-Farbe Carbolineum Avenarius
wird verschickt in Kannen von 5 Gallonen, in Fässern von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Gallonen. — Frachtfrei an Bestellers Station von 10 Gallonen aufwärts Bezahlung nach Empfang der Waare, oder auf 60 oder 90 Tage Zeit. — Es lohnt sich für Jedermann, beständig Carbolineum im Hause zu haben,—(es verdirbt niemals) und es giebt immer Holzwerk, das der Fäulniß und dem Verderben ausgesetzt ist und eines schützenden Anstrichs bedarf. 17,'92—16,'93
CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
131 & 133 Sycamore St., Milwaukee, Wis.

! Ausverkauf !
zum Kostenpreis.

Das Waarenlager meines verstorbenen Vaters **Peter Görtz** wird von Montag den 30. Mai 1892 an ausverkauft.

Nur zwei Wochen lang.

Diese Waaren müssen verkauft werden.
Für Jedermann ist dies die beste
Gelegenheit billig zu kaufen.
Säumt nicht, da ihr gleich am Anfang von einem vollen Waarenlager aussuchen könnt!

19—22'92] **H. P. GŒRTZ,**
Mountain Lake, Minn., Mai 1892. **Administrator.**

THE BANK OF MOUNTAIN LAKE,
MOUNTAIN LAKE, MINNESOTA.
Incorporirt 1889.
Autorisirtes Capital $100,000.—Eingezahltes Capital $28,000.

Diese Bank thut alle in ihr Fach einschlagenden Geschäfte.

Wir zahlen Interessen und stellen **Depositenscheine** aus, für kleine und große Summen Geld auf bestimmte Zeit; nehmen kleine und große Summen Geldes von einem Dollar aufwärts unentgeltlich in Empfang zur Aufbewahrung, und stellen darüber Empfangscheine aus; solche zur Aufbewahrung deponirten Gelder können zu irgend einer Zeit gezogen werden, persönlich oder durch Anweisungen (Checks), welche wir unsern Kunden umsonst liefern.

Wir leihen Geld auf Land auf 5 bis 7 Jahre zu 8 Procent und ohne weitere Commission. Wir leihen Geld auf bewegliches Eigenthum, als Vieh 2c.

Wir schicken Geld nach irgend einem Platze Amerikas, sowie nach Europa und andern Erdtheilen schnell und sicher und in's Haus geliefert.

Wir collectiren gegen kleine Vergütung Rechnungen und Schuldforderungen in irgend einer Form; ebenfalls besorgen wir das Collectiren von Erbschaften und anderen Forderungen im Auslande.

Ferner fertigen wir alle Arten von **gerichtlichen Formularen** aus, als: Vollmachten, Pfandschreiben (Mortgages), Besitztitel (Deeds), Verkaufscheine, Mieth- und Pachtcontracte von Land und alle anderen Arten von Verträgen, Testamente (letzter Wille); auch besorgen wir Pässe für in's Ausland Reisende, verkaufen Schiffkarten (Tickets) von und nach Europa über irgend eine Schifflinie, sowie Tickets auf der Eisenbahn bis zum Orte der Bestimmung.

Versichern gegen Feuer, Sturm, Tornados und die Ernte auf dem Halme gegen Hagelschlag. Wir vermitteln Landverkäufe und haben verschiedene Stücke Land und eingerichtete Farmen zum Verkauf in Cottonwood und anderen Counties.

Irgend welche Auskunft sind wir gerne bereit zu geben, wenn sie persönlich oder schriftlich verlangt wird.

[15-27'92] Directoren: **H. P. Goertz,** Cassirer.
David Ewert.—H. P. Goertz.—John Janzen.—R. E. McGregor.—E. E. Huntington.

Wer noch Flachs säen will

sollte im Besitz des passenden Landes für diesen Zweck sein, ehe es zu spät ist. Ich habe noch eine recht gute Auswahl von Ländereien zum Verkauf.

Nächstens soll an dieser Stelle eine Liste derselben erscheinen.

Bis dahin werden Käufer ersucht bei mir in der Office nachzufragen.

Auch steht mir wieder Geld zur Verfügung

zum Ausleihen auf Grundeigenthum, zu guten Bedingungen und **mäßigeren Zinsen**, als früher.

Sogenannte Freikarten für Einwanderer

über irgend eine empfehlenswerthe Schiffslinie sind bei mir zu den Tagespreisen zu kaufen, und gegen gute Papiere kann ein Theil der Kaufsumme bis zum Herbste stehen bleiben.

Mein Waarenlager, sowie Nägel, Fenzdraht 2c.

nach wie vor zu den richtigen Preisen.

6-52'92.] **JOHN JANZEN.**
MOUNTAIN LAKE, MINN.

SIEMENS BROTHERS & CO., BANKERS,
11-27'92 **GRETNA, MANITOBA, NORD-AMERIKA.**
☞ **Das einzige Bankgeschäft in der Mennoniten-Reserve** ☜

Kaufen und stellen in- und ausländische Wechsel aus.

Schiffs-Billete von und nach Europa; specielle Verbindung und besondere Vortheile zu bieten; man schreibe oder spreche vor.

Geld auf Land auf lange Zeit zu 8 Procent zu verleihen, mit Vorrecht jährlicher Abzahlungen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Folgende **Länder und Farmen**, die wir selbst eignen, sind zu günstigen Bedingungen zu kaufen:

N. E. ¼ Section 4, Twp. 4, R. 3 W. — W. ½ Section 11, Twp. 1, R. 5 W.
N. W. ¼ " 29, " 3, R. 4 W. — S. E. ¼ " 11, " 1, R. 5 W.
S. W. ¼ " 4, " 2, R. 2 W. — N. E. ¼ " 11, " 3, R. 4 W.

Gretna- und Plum Coulee Stadt-Eigenthum für Geschäft- und Wohnplätze.
In Minnesota, bei Mountain Lake: S. E. ¼ Section 14, Twp. 106, R 34, $3200 00.
Auskunft mündlich oder schriftlich, SIEMENS BROS. & CO.

Indianapolis Geschäfts-Universität.

Früher Bryant u. Stratton, Nord Pennsylvania Str., When Block, der Postoffice gegenüber.

Eine Geschäfts- und Schnellschrift-Schule ersten Ranges.

Gegründet 1850; offen das ganze Jahr; Eintritt zu jeder Zeit; individueller Unterricht; Vorlesungen; große Fakultät; kurze Zeit; geringe Kosten; keine Gebühr für Diploma; eine strikte Geschäftsschule in einem unübertroffenen commerciellen Mittelpunkte; anerkannt und begünstigt von Eisenbahn-, Gewerbe-, Fach- und Geschäftsnmännern, welche geschulte Kräfte gebrauchen; **keine Berechnung für Stellenvermittlung; unübertrefflich in dem Erfolge ihrer Graduirten.**

Sendet für den eleganten Katalog. **Heeb & Osborn,** Eigenthümer.
30'91—29'92.

Theodor Nickel,
Mt. Lake, Minn.

wird vom 15. Januar 1892 an die meisten Waaren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kommt und überzeugt Euch selbst!
1—26'92

ABRAM SIEMENS, M. D.,
praktizirender deutscher Arzt,
Newton - - - Kansas.
Office: Ueber „Erste National-Bank".
Wohnung: 314 Ost 4. Straße.
[12—24'92]

Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist.

Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20.'92—19.'93
J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Ueber Baltimore!

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen

Baltimore und Bremen
direct,

durch die neuen und erprobten Stahldampfer **Darmstadt, Dresden, Gera, Karlsruhe, München, Oldenburg Stuttgart, Weimar,** erbaut in den Jahren 1889—1891.

Von Bremen jeden Donnerstag,
von Baltimore jeden Mittwoch, 2 Uhr nachm.
Größtmöglichste Sicherheit. Billige Preise.
Vorzügliche Verpflegung.

Mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd wurden mehr als

2,500,000 Passagiere

glücklich über See befördert, ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit der Linie.

Salons und Cajüten-Zimmer auf Deck.—
Die Einrichtungen für Zwischendeckpassagiere, deren Schlafstellen sich im Oberdeck und im zweiten Deck befinden, sind ebenfalls anerkannt vortrefflich.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schumacher & Co., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Jnd.**
21.'92—20.'93

Krebsbehandlung
mit einer Salbe
Ohne zu schneiden!

Ich behandle jedes Krebsleiden, ob es aufgebrochen ist oder nicht, es mag auf was immer für einem Körpertheile sich befinden und tödte die Wurzeln, wenn sie auch noch so verbreitet sind, ohne zu schneiden, mit sicherem Erfolge, auch wenn andere Aerzte alle Hoffnung aufgegeben haben.

Alle **Frauenleiden** und auch den **Mutterkrebs** heile ich mit sicherem Erfolge.

Den **Bandwurm** treibe ich in kurzer Zeit schmerzlos ab.

Man wende sich, ehe es zu spät ist, brieflich oder persönlich an mich.

Zur Bequemlichkeit auswärtiger Patienten bin ich jeden Mittwoch und Donnerstag bestimmt zu Hause anzutreffen.

DR. G. GÆDE,
Moundridge, Kansas.

Leset nachstehendes Zeugniß:

Ich hatte ein schlimmes Krebsgeschwür, wofür keine andere Hilfe zu sein schien als zu schneiden, da brachte mein Nachbar die Nachricht, daß in der „Rundschau" die Anzeige von einem Doctor sei, der den Krebs ohne Schneiden curire. Ich wandte mich schriftlich an ihn und ging dann selbst hin. Ich muß sagen der Doctor hat eine wunderbare Salbe, sie wirkt wie ein Zauber. Es ist das beste Mittel in der Welt. Ich konnte in fünf Wochen geheilt nach Hause fahren. Ich empfehle Dr Gäde allen Krebsleidenden. Maria Steckly
40'91—39'92 Hartford, Kan.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

JOHANN B. VOTH,
9'92-8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,
welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route
laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.
26.'90—25.'91.